

Gotthard – von neuen Geleisen und alter Gemütlichkeit

Seit wenigen Wochen brausen wir durch den neuen Gotthard-Basistunnel gen Süden. Wir gewinnen Zeit und verlieren Gemütlichkeit.

Seit Dezember 2016 ist der neue Tunnel für alle Welt offen. Wir erleben die neue Schnelligkeit, die Nähe des Südens. Doch die meisten – vor allem ausländische Gäste – wissen gar nicht, wie es bisher war. Sie werden den Unterschied nicht erkennen zwischen der gemütlichen Bergstrecke durch die Kehrtunnels einerseits und der schnellen Basisverbindung durch den längsten Tunnel der Welt andererseits. Gerade das macht das Spezielle aus und kann nach wie vor erlebt werden. Mein Tipp: Über die alte Bergstrecke nach Süden und dann zurück durch den Basistunnel (vgl. dazu auch der Seesicht-Beitrag «Auf der Gotthardachse – eine Einladung zum Nachdenken», Dorfzytig Nr. 2/2011).

Schweiz geht eigene Wege

«Die Schweiz geht eigene Wege. Und verbindet damit Europa» – diesen Werbeslogan für den neuen Tunnel las ich auf einem SBB-Plakat. Der Slogan mag Dreierlei zum Ausdruck bringen und ist damit schlicht genial: Erstens denkt man an das physische Bauwunder des 57 km langen «Weges» unter dem Gotthardmassiv, das durch die Schweiz hindurch europäische Länder verbindet. Der Regisseur des Eröffnungsspektakels, Volker Hesse, dazu: «Norden und Süden gehen aufeinander zu: Mittelmeer trifft mitteleuropäische Industrielandschaften, Fellini-Figuren stossen auf strenge Leistungsträger, Monteverdi auf Bach, Tarantella auf Alpentänze, Montanara auf Gloria.»



Bis nach China wurde über das Ereignis berichtet...

Zweitens ist der Weg der Entscheidung und Planung in der Schweiz sehr eigen, ja einzigartig: In anderen Ländern beschliessen Staatsregierungen solche Infrastrukturen, beginnen diese dann zwar schnell zu bauen, bis dann aber durch Bürgerproteste Sand ins Getriebe kommt (so z.B. beim Bahnhof Stuttgart). Demgegenüber kennt die Schweiz den ihr eigenen demokratischen Weg, der zwar ein langer Entscheidungsprozess bedingt, dann aber eine zügige Realisierung ermöglicht.

Und drittens liegt in diesem Slogan, dass die Schweiz eigene Wege innerhalb von Europa geht, eine zutiefst politische Botschaft. Die Schweiz liegt zwar inmitten Europas, ist aber nicht EU-Mitglied. Wir erkämpften uns durch die Bilateralen Verträge eine Sonderstellung, die uns gerecht wurde und uns doch eng in den Binnenmarkt Europas integriert. Dieses Verhältnis zur EU zu bewahren und gleichzeitig die Initiative über die Masseneinwanderung umzusetzen, ist ein demokratischer Hochseilakt. Unsere Demokratie wird aber gerade am Beispiel

Gotthard auch von aussen gelobt: Deutsche Medien erklären diesen Erfolg als Produkt der Schweizer Demokratie: Die Schweizer hätten dank der direkten Demokratie mehr Sicherheit eingebaut; die Verantwortlichkeiten seien in der Schweiz klarer und die Wege kürzer.

Schnell oder gemütlich?

Nach den Eröffnungsfeiern und dem Staunen über die Leistungen der Ingenieure und Bergleute wird irgendwann der Reisealltag Einkehr halten. Es wird normal werden, bei Erstfeld in den Berg und bei Biasca aus dem Berg zu fahren und damit viel schneller zu sein. Und während der brausenden Fahrt unter Tag wird man sich erinnern an die kurvige Strecke durch imposante Schluchten und durch Kehrtunnels sowie daran, dass man doch drei Mal das Kirchlein von Wassen bestaunen konnte. Damals, als man noch mehr Zeit hatte... Sicher werde ich mir diese Fahrt über die Bergstrecke dann und wann gönnen und es etwas gemütlicher nehmen. Eben: Fürs Gemüt.

Matthias Michel